

Wohnen

Die Diskrepanz zwischen Nachhaltigkeit und Komfort

Konstruktion von Bedürfnissen

- Grundbedürfnisse beim Wohnen sind Sicherheit, Komfort, Sauberkeit und Bequemlichkeit.
- Bedürfnisse und Vorstellungen von Normalität verändern sich durch Standardisierungsprozesse. So hat die Einführung der Heizung dazu beigetragen, dass beheizte Räume heutzutage ‚selbstverständlich‘ erscheinen. Dieser Transformationsprozess lässt sich gegenwärtig bei der steigenden Verbreitung von Klimaanlage beobachten.
- Innovationen: Entwicklung neuer Produkte und Technologien, die zur Normalität werden und die Erwartungen von Konsument*innen verändern
- Existierende Technologien strukturieren den Weg für weitere Entwicklungen und beeinflussen soziale Veränderungen und Stabilität
- Die soziale Ordnung wird durch Alltagsrituale reproduziert, welche Artefakten Bedeutung zuschreiben und damit das System selbst konstituieren

Wie der technische Fortschritt den Klimawandel vorantreibt

- Durch technischen Fortschritt verändert sich das heutige Bild von Komfort, die Art und Weise wie Alltagspraktiken ausgeübt werden und wie die Ausübung bewertet (Normvorstellung) wird z.B. waschen. Nicht mehr von Hand sondern mit der Maschine, ist kraft- und zeitsparend, dafür aber Ressourcen intensiv.
- Die Etablierung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt und Wirtschaftswachstum hatten zur Folge, dass der technische Fortschritt unumgänglich wurde.
- These: Die gegenwärtigen Komfortvorstellungen schaden dem Klima enorm.
- Herausforderung: Bewusstseinsbildung & Infragestellung der Gewohnheiten.



Naturalisiertes Wohnen - Komfort, Sauberkeit & Bequemlichkeit = selbstverständliche Standards des Wohnens:

- Konsum kultureller Energieleistungen in umweltschädlichem Maße
- Zentralheizung/ Klimaanlage/Kühlung/Beleuchtung, tägliches Duschen, jeden Tag frisch gewaschene Kleidung tragen als alltägliche Gewohnheiten/ Rituale, selbstverständlich angesehene routinierte Praxis
- Reichweite dessen was als normal gilt wird immer umfassender – Erwartungsverschiebung
- Ziel: Deroutinisierung, also alltägliche Dinge mit ökologischer Bedeutung ausstatten.



Wie nachhaltig sind neue Technologien?

- nur weil Geräte als nachhaltiger beworben werden, bedeutet dies nicht, dass sie es in der Praxis sind
- da heute mehr Technologien in Haushalten vorhanden sind, werden diese häufiger genutzt, als notwendig
- ältere technische Geräte werden häufiger durch neuere Modelle ersetzt; auf Reparaturen wird verzichtet
- der Ressourcen- und Emissionsverbrauch, der dabei entsteht, sowie die Entsorgung von Geräten ist das eigentliche Problem für das Klima
- Benutzermuster sollten hinterfragt werden und Recyclingmethoden sollten mehr Förderung erhalten



Das Selbstversorgerleben als radikale Antwort auf modernes, ökologisches Leben

Verschiedene Formen des Selbstversorgens:

- Gemeinschaftsgärten (Kollektiv)
- Schrebergärten (Einzelpersonen)
- Leben auf Selbstversorger*innenhöfen
- Selbstversorger*innenhöfe als alternative zu „ökologischen“ Häusern
- Reduktion unökologischer Aspekte des Wohnens, anstatt Ergänzung durch ökologischere Alternativen
- Verzicht auf Luxus und Senkung der Bedürfnisse
- Ergänzung des „einfachen Lebens“ durch moderne Technologien

Gruppenarbeit von: Lianne Fleischer, Aline Fuß, Katharina Heibrock, Ann Sophie Gah und Clara Jung



Quellen:

- (1) Shove, Elizabeth (2003): Comfort, Cleanliness and Convenience. The Social Organization of Normality, S. 1-26
- (2) Gram-Hanssen, Kristen (2011): Understanding change and continuity in residential energy consumption. In: Journal of Consumer Culture, S. 61-78
- (3) Aro, Ritikka (2017): A bigger living room required a bigger TV: Doing and negotiating necessity in well-to-do households. In: Journal of Consumer Culture, S. 1-23
- (4) Marion Hetzenauer (2012), Diplomarbeit, Universität Wien (S. 27 – 29)